

Sachsens Notetat

Erläuterungen des Finanzministers vor dem Landtag

Dresden. Auf der Tagesordnung der Landtagsitzung vom 2. Juni stand als einziger Punkt die Rede des Finanzministers über den Staatshaushaltplan 1932. Das Haus trat sofort in die Tagesordnung ein. Der Minister begründete zunächst die späte Vorlage des Staatshaushaltplans, die auf das Fehlen fester Angaben über die Höhe der Reichsteuerüberweisungen sowie verschiedener Reichsbestimmungen über die Regelung der Reichsteuern usw. zurückzuführen sei. Der Minister beklagte sich jedoch ausführlich mit der durch die Wirtschaftskrise entstandenen Lage im Reich, Ländern und Gemeinden, wobei er

fen, daß Sachsen bei Durchführung des Reichsbeitragsprogramms gemäß den wiederholt gegebenen Versprechungen in ganz besonderem Maße bedacht werden würde. Der Minister beklagte sich jedoch ausführlich mit den Maßnahmen, die die sächsische Regierung ergriffen hat, um der heimischen Industrie, Landwirtschaft und Handwerk zu helfen.

Zu den einzelnen Kapiteln des Haushaltsplans übergehend, beklagte sich der Minister zunächst mit der katastrophalen Entwicklung auf dem Holzmarkt, die einen erheblichen Einnahmehinbruch mit sich bringe. Leider sei es nicht möglich, für den Ausbau der Holzwerke weitere Mittel zur Verfügung zu stellen. Einen schweren Kampf werde die sächsische Regierung noch gegenüber der von der Reichsregierung beabsichtigten Schaffung einer Reichsforstverwaltung zu bestehen haben. Diese würde keine Vereinfachung, sondern nur eine unnötige Erhöhen und Verteuerung bringen.

Im weiteren Verlaufe seiner Ausführungen beschäftigte sich der Minister sodann ausführlich mit den verschiedenen Landessteuern, wobei er besonders ausführlich

die Grund- und Gewerbesteuer und die Aufwertungssteuer behandelte. Die Regierung sei bemüht, bei der Erhebung der Steuern im Einzelfalle mit größtmöglicher Schonung vorzugehen. Die Regierung habe die nötigen Mittel zur Unterhaltung der Straßen bereitgestellt. Dagegen müßten zahlreiche in Aussicht genommene Neu- und Verbesserungsarbeiten vorläufig zurückgestellt werden.

Die im Haushaltsplan 1932 vorgesehenen laufenden Staatszuschüsse an Gemeinden, Bezirksverbände und Schulbezirke

hätten eine Minderung um 2,66 Millionen Mark erfahren, obwohl die Umgestaltung des Finanzausgleiches eine Erhöhung des Kommunalanteils an den Reichsteuerüberweisungen um 6,5 Millionen Mark gebracht habe. Auf die sogenannten Kulturausgaben entfielen im neuen Etat 133 500 000 Mark gleich 86,66 Prozent der Gesamtausgaben. Von einer Zurückführung der Ausgaben für Kulturzwecke könne nicht die Rede sein. In dem außerordentlichen Etat habe man nur die Summen für die Rekonstruktion der Aldeca und die Veräußerung der Mittel der sächsischen Staatsbank einlegen können, die teils durch Eingabe von Schapanweisungen, teils durch Ueberführung von Werten aus dem Staatsvermögen aufgebracht werden sollten. Hoffentlich würden die Staatsschuldungen nicht durch eine weitere erhebliche Verschärfung der Konjunktur über den Haufen geworfen werden. Unföhr sei in dem neuen Etat der rechtzeitige Eingang der von Reich erwarteten Zahlung von 22,9 Millionen Mark und der Dividende von vier Millionen Mark der Aktiengesellschaft Sächsische Werke, die bekanntlich 1931 keine Dividende ausschütteten. Man bemerke sich also in dem neuen Etat auf unsicherem Boden, obwohl die sächsische Staatswirtschaft an sich innerlich gesund sei. Der Minister rief zum Schluß zu den deutschen Tugenden der Einfachheit, Gemäßtheit, Pflichterfüllung und Opferwilligkeit auf, ohne die es eine Sendung nicht geben werde. Er rief an alle Parteien die Bitte, die unerfüllbaren Wünsche auf Erhöhung mancher Ausgaben zurückzustellen. Es gelte, weitere schwere Opfer auf sich zu nehmen, aber man müsse sie ertragen im Glauben an die deutsche Zukunft.

Nach Beendigung der Rede des Ministers verlas die Landtagsverwaltung am Donnerstag, den 3. Juni, auf der Tagesordnung steht die Aussprache über den Etat und die Beratung der vorkommenden Anträge, die Regierung zu ermächtigen, diejenigen Ausgaben, die zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit dienen, schon vor Annahme des Etats auszugeben.

die mangelnde finanzielle Unterstützung der Länder und Gemeinden

schärf kritisierte und auf die Schritte der sächsischen Regierung hingewies. Den Gemeinden sei heute tatsächlich das letzte Risiko des Arbeitsmarktes aufgebürdet, ohne daß ihnen ausreichende Mittel dafür gesichert seien. Sachsen stehe hier ganz besonders ungünstig da. Viele Gemeinden seien am Ende ihrer Leistungsfähigkeit angekommen. Es müsse daher an die Reichsregierung die dringende Forderung gestellt werden, durch schnellste Neuordnung der Erwerbslosenfürsorge den Gemeinden ein Wirtschaften auf gesunder finanzieller Grundlage wieder zu ermöglichen. Der ordentliche Haushalt für das Rechnungsjahr 1931 werde infolge des Rückganges der Reichsteuerüberweisungen und der eigenen Steuern trotz größter Sparmaßnahmen mit einem

Zuschuß von rund 22 Millionen

abgeschlossen. Im Rechnungsjahr 1932 werde mit einem weiteren Einnahmerückgang gerechnet werden müssen. Da die Steuerkassende bereits überdreht sei, könne die Schaffung neuer Einnahmen durch neue Steuern oder Erhöhung der alten Steuern nicht in Frage kommen. Zudem könne Sachsen nur über 14 Prozent seiner Steuereinnahmen frei bestimmen, während 86 Prozent vom Reich diktiert würden. Die Verringerung des Finanzausgleiches bedeute für den Staat einen Anfall von 6,9 Millionen Mark. Der Minister ging sodann ausführlicher auf

die Sparmaßnahmen

ein, in denen Sachsen bis an die Grenze des Möglichen gegangen sei. Auch die Möglichkeiten, durch eine Verwaltungsreform Einsparungen zu machen, seien — abgesehen von den dabei auftretenden Schwierigkeiten — beschränkt. Man könne auch beratige Fragen nicht lediglich unter dem Gesichtspunkt einer Ausgabenreduzierung betrachten. Eine weitere Herabsetzung der Beamtengehälter könne nicht mehr in Frage kommen. Sachsen werde nunmehr keinen Rechtsanspruch auf die Gleichbehandlung gegenüber dem Reich mit allen Mitteln weiter verfolgen, nachdem andere Länder mit ähnlichen Ansprüchen bereits Erfolg gehabt hätten. Man erwarte vom Reich für das Rechnungsjahr 1932 eine Zahlung von 2,3 Millionen Mark, durch die das Defizit ausgeglichen werden sollte. An die Aufnahme einer Anleihe oder an die Ausgabe weiterer Schapanweisungen sei in absehbarer Zeit nicht zu denken. Der Minister wandte sich sodann dem Schuldendienst Sachsen zu, von dem besonders die kleinen Schulden als drückend empfunden würden. An sich stehe jedoch

die Verschuldung Sachsens

immer noch in einem angemessenen Verhältnis zu dem Werte des Staatsvermögens. Für Verzinsung und Tilgung der Staatsschulden seien 22,7 Millionen Mark aufzubringen, das ist 2,9 Millionen Mark mehr als im Vorjahre. Der Minister beschäftigte sich sodann mit dem Stillhalteabkommen. Sachsen müsse unbedingt 1,8 Millionen Mark für die Schuldentilgung aufbringen. Man werde auch in Zukunft alle Kraft daran setzen, den Schuldendienst wie bisher geregelt werden zu können. Es sei zu Hoff-

stehenden Heimatsfesten bilden soll, in seinen Grundzügen festgelegt, die einzelnen Gruppen sind entsprechend besetzt, so daß eine anstandslose Durchführung desselben gesichert erscheint.

Wichtige Sportnachrichten

Fußball

Die Sportvereinigung Meerane am morgigen Sonnabend auf dem VfR-Sportplatz in Auerhammer

VfR Auerhammer und Sportverein Schneeberg stellen sich am morgigen Sonnabend der Sportvereinigung Meerane mit ihren besten Kräften zum Kampfe auf dem Sportplatz am Flossgraben. Die Gäste gelten zur Zeit als eine der spielstärksten Mannschaften des Gauces Westfalen und haben ihre beste Vertretung gemeldet. In welcher Ausrichtung die Kombination antreten wird, ist uns leider unbekannt, wird aber sicherlich so auf dem Plan erscheinen, daß sie in der Lage ist, den Westfalen das Siegen nicht leicht zu machen. Ein interessanter, spannender Kampf steht jedenfalls bevor, jedoch sich diesmal der Weg nach Auerhammer lohnen sollte. Der Beginn ist auf nachmittags 8 Uhr festgelegt.

Handball am Sonnabend

III. Thalheim 1 — IV. Beiersfeld 1
Wegen der Volksturnmeisterschaften findet das ställige Punktturnen schon morgen abend statt. Ohne Zweifel wird es einen höchst spannenden und auch ausgeglichener Verlauf mit sich bringen, denn bei der jetzigen Form der Gastgeber und der überaus schußkräftigen Sturmreihe wird der Gegner keinen leichten Stand haben.

III. Crottendorf 1 — III. Buchholz 1

IV. Neuwelt 1 — IV. Lauter 1
Lauter als mitführender Staffelführer wird hier auf einen zähen und zu Hause besonders gefährlichen Gegner stoßen, der erst mit dem Schlußpfiff überwinden sein wird.

III. Thalheim Jgd. — IV. Beiersfeld Jgd.

Amstliche Bekanntmachung

Neue Mannschaften: IV. Affalter (Anschluß Kurt Köhler) und IV. Ehrenfriedersdorf haben Handball in ihren Spielbetrieb aufgenommen und wird um regen Verkehr gebeten.

S o b r i g. P ö b l i c h.

Turnerfußball

IV. Obergesenau 1 — IV. Verdisdorf 1
Die Einheimischen haben allererst Mut, denn ihr morgiger Gegner verfügt über beachtliches Können und es wird schon größte Anstrengung nötig sein, soll ihm ein offenes Treffen mit knappem Ende gelieft werden.

Landesmeisterschaften im Volksturnen

Mit den Landesmeisterschaften im Volksturnen der sächsischen Turnerschaft, die am 18. und 19. Juni auf dem Volkssportplatz in Zwickau durchgeführt werden, werden auch die volkstümlichen Meisterschaften verbunden. Am Sonnabend, den 18. Juni, beginnen um 18 Uhr der Sechskampf und Fünfkampf der Turner. Um 17 Uhr wird mit den Vorkämpfen für die Einzelwettbewerbe begonnen. Am Sonntagmorgen, 19. Juni, wird um 8 Uhr der Sechskampf fortgesetzt, 8.30 Uhr treten die Turnerinnen zum Fünfkampf an. Um die gleiche Zeit werden auch die Einzelwettbewerbe fortgesetzt.

Die Gane haben bereits ihre Meisterschaftskämpfe durchgeführt oder benutzen zur Durchführung die kommenden beiden Sonntage.

Rundfunk-Programm für Sonnabend

Königswusterhausen (Welle 1635)

09.30 ca.: Frühkonzert. 09.45 Stunde der Unterhaltung. 10.10 Schulfunk. „Jas und Zimmermann“. 12.00 Wetter für die Landwirtschaft. Anschl.: Bekannte Opernmelodien. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 14.00 Konzert. 15.00 Erntes und Heiteres aus der Jugend Wilhelm Bodes, des Leiters der Alleeburger Seite. 15.45 Ruhezeiten der Frau. 16.00 Verköhlte Verkäufer. 16.30 Konzert. 17.30 Wer soll Gymnastik treiben? 17.50 Was jeder über Unfälle im Wasser wissen sollte. 18.10 Haisfabu, die verköhlte Wikingerkraft im Schleswig-Holstein. 18.30 Der Naturalismus in der Dichtung des 19. Jahrhunderts. 18.55 Wetter für die Landwirtschaft. 19.00 Englisch für Anfänger. 19.30 Ich glaube an Gott. Anschl.: Wetter (Wiederholung). 20.00 Der Schwefel im Kurtheater Bad Homburg. 22.20 Wetter, Tages- und Sportnachrichten. Anschl. bis 00.30: Alte und neue Langweilen.

Leipzig (Welle 529)

06.15 ca.: Frühkonzert. 12.00 Eröffnung der Dresdner Goethe-Kutschung. 12.30 Robert Schumann. 13.00 ca.: Zur Unterhaltung. 14.30 Wir bauen ein Rasperle-Theater. 15.15 Bekanntgabe

der 11. Aufgabe des Schachproblemlösungsturniers. 16.00 Heimatphotographie. 16.30 Junberatung. 16.40 Junnachrichten. 17.00 Unterhaltungsmusik. 18.30 Halle bis kurz! 18.50 Gegenwartskritik. Umstimmung — Kleinklima — Elektroenergie. 19.00 Das Aussehen der vorzeitlichen Tierwelt und die Zukunft des Menschengeschlechts. 19.30 Zwei orientalische Märchen. 20.00 „Lügen haben kurze Beine“. 20.30 Lustiger Abend. 22.05 Nachrichten. Anschl.: Von Weimar: Eine Rachtmusik im Schloß und Park von Belvedere. 23.00—24.00 Tanzmusik.

Kirchennachrichten

St. Nicolai

Helfer bitte Juni-Kirchboten im Pfarramt abholen. 2. n. Trin., 5. 6.: Kollekte f. Christl. Frauenbund in Sachsen. Vorm. 8 Abendmahl (ohne Gesang); Fr. 9 Predigtgottesd.; Fr. Kirchengesang; a) Die goldne Sonne; Kircheng. v. Ebeling. b) Die Welt vergeht mit ihrer Lust; Kircheng. m. Org. v. Seyffart. 11 Kircheng. A.; Fr. Jugendg. 1. Weg. fällt aus. 143 Taufg.; S. Jungfr.-W.

Teilnahme am Freizeitsportfest in Böhm. Sammeln 1 Uhr a. d. Kirche, bei ungünstigem Wetter Abfahrt 1.53 Uhr Bahnhof. — Mont.: Nachm. 4 Treffen des Frauen- u. der Friedrich-August-Warte. 8 Mittstunde d. Jungfrauen. — Dienst.: 1/4 Mädchen-Jugendg. 1. 8 Marthab. — Mittw.: 8 b. trockenem Wetter im Jugendpark Werdlingen b. Kantorei. Ansprache: S. (bei ungünst. Wetter 8 Bibelfunde im Pfarrsaal.) Jungfrauen.: Bei trockenem Wetter Teilnahme a. d. Abendandacht im Jugendpark, bei Regen Vereinsabend i. d. Pfarre. — Donnerst.: 9 Vorbereitung f. Kircheng. B in Auerhammer; S. — Freit.: 8 Männerw.

1. d. Kircheng. Mittw.: 8 b. günstigen Wetter Teilnahme a. d. Abendfeier im Jugendpark. Sonst Bibelfunde bei Schellenberger.

Auerhammer. Dienst.: 8 Jungfrauenw. — Donnerstag: 8 Bibelfunde; S. 9 Vorbereitung f. Kircheng. B und Auerhammer; S.

Blauer Kreuz, Aue. Sonntag, 5. 6.: Abend

Das Gustav Adolf-Jahr

Von Selma Lagerlöf

Es mag wenig rasch erscheinen, schon jetzt etwas über das Jahr 1632 vorzusagen. Eine Sache aber kann man sicher sein, nämlich, daß es ein Gustav-Adolf-Jahr werden wird, denn seit des großen Königs Tod sind 300 Jahre verstrichen. Während des ganzen Jahres werden feierlich alle Trauerfeiern stattfinden, man wird sein Leben und Wirken erörtern, Verse werden gedichtet und Symmen gesungen werden. Es wird gepredigt, geredet und gebetet werden, alles zu seinen Ehren, alte Kindheitsgeschichten werden wieder wachgerufen: wir werden im Gesange von Feldern im Koller und Spigenzagen durch Deutschland ziehen, über Lilgens Schlachtfeld wird wieder das blutbespritzte Pferd mit leeren Sattel springen, und die Donnerschlag getreteten Protokanten wird unsere Herzen erwärmen.

All dies können wir erwarten, aber wie es auch werden mag, so bedrückt es uns doch ein wenig. Nicht etwa, weil wir Gustav Adolf nicht liebten und seine Taten nicht bewunderten, sondern weil wir fürchten, dem rechten Entschlusse dennoch nicht aufbringen zu können.

Wieviel sind es nur wir Weltmenschen, die so fühlen, vielleicht sogar nur die von uns, die das Gustav-Adolf-Jahr 1632, die Dreihundertjahrfeier der Geburt des großen Königs, mitleidlich. Demals war ich zu Beginn des Jahres erfüllt von Begeisterung und Verehrung, aber nach allem Feiern und Preisen, nach allen Gottesdiensten und Theateraufführungen jenes Jahres fühlte ich mich langsam milde und lau, arm und leer geworden. Seitdem scheint es mir, als sei es nicht recht, unsere großen Männer auf so mechanische Weise zu feiern, nur weil eine gewisse Anzahl von Jahren seit

ihrer Geburt oder ihrem Tod verstrichen ist. Was nützte es damals, im Jahre 1632, den Heben, der in einer Zeit größter Not wie ein gutgeleiteter Wetter erschien, zu feiern? Wir lebten ja ruhig, zufrieden, gesichert. Wir konnten nicht nachempfinden, wie wunderbar es gewesen sein mußte, als der Befreier kam, konnten uns nicht vorstellen, daß ein schwedischer König den Wang eines vom Himmel Gesandten erhielt, daß die Bereiteten ihn von einem Glorienschein umgeben schauten, seine Hände küßten und zu Seiten seines Weges niederzinsten.

Doch jetzt, im Jahre 1932? Wie scheint, diesmal ist alles anders. Ich glaube, dies ist ein Jahr, in dem die Menschheit in Ratlosigkeit und Verzweiflung nach einem Trosteszimmer sucht, ein Jahr, in dem die Menschen ohne Ueberdruß und Ueberfütterung wieder willig sind, den Können alten Geschlechtes zu lauschen, vom Heliand, der sich mitten im tiefsten Elend offenbarte, vom Licht, das für alle leuchtete, die in tiefer Finsternis wanderten. Jetzt ist es wieder Zeit von Jais Sohn zu erzählen, der die Israeliten aus der Gewalt der Pharaonen errettete, vom Bauernmädchen aus Domremy, das die Franzosen wieder zu Herzen im eigenen Lande machte, von Gustav Adolf, dem Schwedenkönig, der Deutschlands Protestanten vom würgenden Griff des Kaisers und der Liga befreite.

Was kann mehr Stärke und Hoffnung vermitteln, als die Erzählungen solcher wunderbaren Menschen? Weik sind sie aus geringem Stande, in großer Armut aufgewachsen, einzig der eigene Genius und das eigene brennende Herz gibt ihnen die Kraft zu ihrem Tun. Von geringer Herkunft war der schwedische König allerdings nicht, aber wie maßlos und ungeführlich mußte ein Herz über eineinhalb Millionen Menschen im armen Norden all den mächtigen Feinden erscheinen, mit denen es so aufzunehmen mußte.

Maßlos und ungeführlich, gewiß, und doch auf besondere Weise erwählt und vorbereitet für sein Befreiungswerk. Da war das Gedenden an seinen Großvater, der auch ein Befreier gewesen war und der sich dies zu seiner höchsten Ehre anrechnete. Da war die strenge Zucht, die Gewöhnung an ernste Arbeit, die er von seinem Vater gelernt, da war das ganze herrliche Miterbe an durchdringendem Geist, an Helderrudergabe, an Herrschernatur, an glänzenden gesellschaftlichen Gaben, an überreicher Kraft und Schönheit. Da war der Mut, die Lust, große Taten zu wagen, der Glaube an die eigene Kraft, Mitleid mit dem Unterdrückten und der brennende Wunsch, Gottes Willen zu tun. Da war auch der große Staatsmann, der ihm zur Seite stand und die Augen der Führer. Da war sein Volk, dem die Abenteurerlust im alten Wikingerbund pochte. Da waren die herrlichen Unglücksjahre zu Beginn seiner Regierung, die ihm Lebenserfahrung, Stills, Ausdauer und Mitleid gaben. Da war endlich der Erfolg, der ihm demütig, mild und verträglich machte.

Je mehr man schaut und forscht und liest, wie alles für ein großes Ziel zurechtgelegt war, desto mehr kann man seine Zeitgenossen verstehen, die in ihm nicht einen gewöhnlichen Menschen, sondern einen von jenen sahen, die mit Gottes besonderer Gnade ausgerüstet und berufen sind, sein Werk zu tun.

Und für uns heutigen? Für uns, die wir inmitten der Angst und Not der Gegenwart stehen? Was können unter Umstände sein mag, so versteht es uns zuweilen und Trost zu wissen, daß es Menschen wie unseren großen König gegeben hat, und daß solche Menschen noch heute kommen können. Das erfaßt unser Hoffen, das gibt uns neue Kraft auszuhalten. Immer sind den Menschen Ketter erschienen. Sie sind früher gekommen und sie werden, sie müssen auch in unserer Zeit kommen.